

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Landsmann. 1914-1914 1916**

10 (14.1.1916) Badischer Landsmann

# Badischer Landsmann

Durlacher Volksblatt



Ettlinger Zeitung

Abonnementpreis vierteljährlich bei der Post ohne Zustellgebühr Mark 1,00 durch Dage frei ins Haus Mark 1,05 bezw. 1,50, in der Expedition gegen Mark 1,15. Die Abonnementgebühren sind im voraus zu entrichten.

Insertate kosten die 6 mal gepaltene kleine Zeile 12 Pf., answärtige und amtliche 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf. Die eingeräumten Rabatte gelten als Skonto für Barzahlung, werden also bei verspäteter Zahlung gestrichen.

Staatshilfen: Wöchentlich illustriertes Unterhaltungsblatt

Staatshilfen: Wandkalender - Illustrierter Kalender

Nr. 10. Ettlingen, Freitag den 14. Januar 1916. 21. Jahrgang

## Vom Weltkrieg.

### Neuester amtlicher Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. Jan. [Amtl.]

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Armentières wurde der Vorstoß einer stärkeren englischen Abteilung zurückgeschlagen. In den frühen Morgenstunden wiederholten häufig die Franzosen in der Champagne den Angriff nordöstlich von Le Mesnil. Sie wurden glatt abgewiesen. Ebenso scheiterte ein Angriffsversuch gegen einen Teil der von uns am 9. Januar bei dem Gehöft Maillon de Champagne genommenen Gräben.

Die Leutnants Bölle und Jemelmann schossen nordöstlich von Tourloring und bei Bapaume je ein englisches Flugzeug ab. Den unerfahrenen Offizieren wurde in Anerkennung ihrer außerordentlichen Leistung durch Se. Majestät den Kaiser der Orden Pour le mérite verliehen. Ein drittes englisches Flugzeug wurde im Luftkampf bei Noubaix, ein viertes durch unser Abwehrfeuer bei Signy, südwestlich von Lille, heruntergeholt. Von den 8 englischen Fliegeroffizieren sind 6 tot, 2 verwundet.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Erfolgreiche Gefechte deutscher Patrouillen und Streifkommandos an verschiedenen Stellen der Front. Bei Nowosjoki zwischen der Olschanka und der Berefina, wurden die Russen aus einem vorgeschobenen Graben vertrieben.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.  
Oberste Seeresleitung.

### Die Kämpfe im Westen.

#### Deutsche Wasserflugzeuge über Dünkirchen.

\* Paris, 13. Jan. Aus dem amtlichen Bericht von gestern Abend 11 Uhr: Zwei feindliche Wasserflugzeuge warfen 8 Bomben auf Dünkirchen. Sie verursachten nur unbedeutenden Sachschaden.

#### Feindliches Vermögen in Deutschland und England.

\* London, 13. Jan. Der Präsident des „Board of Trade“ Runciman stellte in Verantwortung auf eine von ihm gerichtete Anfrage im Unterhause fest, daß das in Deutschland eingetragene Vermögen britischer Unternehmen am 31. Dezember 72 200 000 Pfund betrage. Er gebe jedoch zu, daß diese Zahl eventuell nicht genau sei. Das Vermögen von deutschen Personen in England betrage schätzungsweise etwa 105 Millionen Pfund.

#### Die zweite Besetzung der englischen Wehrpflicht.

WTB. London, 13. Jan. Die Dienstpflichtverordnungen wurden gestern in zweiter Lesung mit 431 gegen 39 Stimmen angenommen. Die Vertreter der Arbeiterpartei, Henderson, Bruce und Roberts haben ihre Rücktrittserklärungen zurückgezogen.

#### Die englischen Bergarbeiter gegen die Wehrpflicht.

WTB. Berlin, 13. Jan. Die B. Z. a. M. meldet aus Rotterdam: Nach einer Meldung des Neuhäuser Bergarbeiterverbandes von Süd-Wales mit großer Mehrheit beschloß gegen die Wehrpflicht abgestimmt und stimmte für den Nationalstreik und

gegen die Wehrpflicht. Es sollen aber die Entschlüsse sämtlicher Bergarbeiterverbände des Landes abgewartet werden.

### Der Krieg im Osten.

Ungeheure Verluste der Russen in der Bukowina.

M. Czernowitz, 13. Jan. In Czernowitz eingebrachte verwundete und gefangene Russen bezeichnen die russischen Verluste während der Offensivkämpfe als ungeheuer. Die eingetretenen kurzen Kampfpausen seien darauf zurückzuführen, daß alle von der Front nach Chotin führenden Wege mit Verwundeten transporte belegt sind. Der russische Sanitätsdienst sei der überwältigenden Aufgabe nicht gewachsen. Es läme vor, daß Verwundete 30 bis 48 Stunden hilflos liegen blieben, bis sie sich verluteten. Auf offenem Felde hinter der Front wurden ambulante Sanitätsanstalten errichtet, die unter der Kälte und den mangelhaften Hilfsmitteln fürchterlich leiden. Unter den Verwundeten befinden sich auch viele Offiziere, darunter ein General und 3 Obersten. (Berl. Tagbl.)

#### Französische Offiziere beim russischen Kommando.

\* Tschernowitz, 12. Jan. Neueingebrachte Gefangene berichten, daß in Chotin und Mohilew ein ganzer französischer Staff, bestehend aus etwa 20 Offizieren, sich befindet, der dem an der bekarabischen Grenze die Operationen leitenden russischen Militärkommando beigeordnet ist. Die französischen Offiziere hätten auch veranlaßt, daß die russischen Erdarbeiten nach französischem Muster durchgeführt werden. Die einzelnen Armeeteile werden von diesen französischen Offizieren fortwährend inspiziert. In der russischen Armee verlautet, daß auch anderen russischen Frontteilen französische Offiziere zugeteilt sind. (Frankf. Ztg.)

### Österreichischer amtlicher Kriegsbericht.

WTB. Wien, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 13. Januar, mittags:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien und an der bekarabischen Front stellenweise Geschützkampf. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Die amtliche russische Berichterstattung hat es sich in der letzten Zeit zur Gewohnheit gemacht, der freien Erfindung kriegerischer Begebenheiten den weitesten Platz einzuräumen. Entgegen allen russischen Angaben sei ausdrücklich hervorgehoben, daß unsere Stellungungen östlich der Strypa und an der bekarabischen Grenze, von einem einzigen Bataillonsabschnitt abgesehen, den wir um 200 Schritte zurücknahmen, genau dort verlaufen, wo sie verliefen, ehe die mit großer militärischer und journalistischer Aufmachung eingeleitete und bisher mit schweren Verlusten für den Gegner restlos abgeschlagene russische Weihnachtsoffensive begann. Sind demnach alle gegenteiligen Nachrichten aus Petersburg falsch, so beweisen außerdem die Ereignisse im Südbosnien, daß die vergeblichen russischen Anstürme am Dniepr und am Pruth auch nicht zur Entlastung Montenegro beizutragen vermochten.

#### Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Die an der Adria vorgehenden österreichisch-ungarischen Kolonnen haben die Montenegriner aus Budnja vertrieben und den nördlich der Stadt aufragenden Berg Maini Brh in Besitz genommen. Die im Lobcen-Gebiet operierenden Kräfte standen gestern Abend 6 Kilometer westlich von Cetinje im Kampf.

Auch die Gefechte bei Grahovo verlaufen günstig. Unsere Truppen sind in das Talboden vorgebrungen. Im Grenzraum südlich von Nivoc überfielen wir den Feind in seinen Höhenstellungen. Er wurde geworfen. Im Nordosten von Montenegro ist die Lage unverändert.

### Vom Krieg zur See.

\* Rom, 13. Jan. (Agenzia Stefani.) Am 13. Januar stießen die Dampfer „Citta di Palermo“ und „Brindisi“ in der Adria auf Minen und sanken.

\* Guller, 12. Jan. (Reuters.) Der Dampfer „Sappho“ der Wilsonlinie wurde aufgegeben. Ueber Besatzung hat man keine bestimmten Nachrichten. — Dampfer „Traquair“ wurde versenkt. Alle Personen Bord wurden gerettet.

#### Zum Untergang des „Edward 7.“

\* Von der Schweiz, Grenze, 13. Jan. In England bezweifelt man, daß das gesunkene Dampfschiff „Edward 7.“ wirklich, wie die Admiraltät teilt, infolge Auslaufens auf eine Mine untergegangen sei. Daily News fragt, ob das Schiff als letztes Opfer der Unternehmungen an den Dardanellen feindlichen Geschossen getroffen worden und gesunken sei. (Zent. Abh.)

#### Ein französischer Torpedoboot zerstört gestrandet.

\* Lugano, 15. Jan. Nach einer Meldung deutscher Blätter ist ein französischer Torpedoboot zerstört an einer Insel gestrandet.

### Der Krieg gegen Italien.

WTB. Wien, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 13. Januar, mittags:

In Judicarien beschloß die italienische Armee die Ortschaften Cresto und Bor; auf Roncone fielen feindliche Flieger Bomben ab, ohne Schaden anrichten. Nago, östlich von Riva, stand gleichfalls unter feindlichem Feuer. Unsere Artillerie schoß das italienische Barackenlager, südlich von Pontafel, in Brand. An der küstenländischen Front hielten die beiderseitigen Geschützkämpfe am Tolmeiner- und Berdo-Abchnitt an.

#### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

#### Die italienischen Verluste.

\* Berlin 13. Jan. Nach einer Wiener Meldung der „Deutschen Tagesztg.“ besagt eine Depesche aus Genf, daß die Verluste des italienischen Heeres der österreichischen Front bis 1. Dezember 6 000 Mann an Toten, Verwundeten und Vermißten betragen.

#### Zurückgewiesene Friedensangebote Italiens?

\* Von der Schweiz, Grenze, 13. Jan. Wie der Mailänder Korrespondent der Basler „Nationalen Zeitung“ von wohlinformierter Seite erfahren hat, habe Italien in Berlin folgende Angebote gemacht, auf deren Grundlage die Vermittlung mit Österreich-Ungarn geschehen sollte: Italien erhält den italienischen Teil des Trentino und die bisher von italienischen Truppen okkupierten Gebiete am Isonzo Gätz, dem Karst und Grad. Österreich stimmt der Autonomie Albaniens zu. Italien soll ferner Valona seinem Hinterland und Konzessionen in Kleinasien halten. Schließlich soll ihm der Besitz seiner afrikanischen Kolonie gesichert werden. Diese eben nicht bedenklichen „Friedensangebote“ seien zurückgewiesen worden, worauf dann Italien dem Londoner Abkommen beitreten sei. (Zent. Abh.)

### Der türkische Krieg.

#### Künstlicher Kriegsbericht.

#### Die Schlacht bei Sedd-ul-Bahr.

WTB. Konstantinopel, 13. Jan. (Nichtamtlich.) An der Front keine Veränderung. An der Kaukasusfront griff der Feind am 10. Januar zweimal kräftig unsere Stellungen bei Rman an, wurde aber zurückgeschlagen und ließ 100 Tote auf dem Schlachtfeld.

Am 10. Januar beschossen mehrere feindliche Artillerie- und Torpedoboots zeitweilig Sedd-ul-Bahr.

Umgegend von Telle Durun und die anatolischen Batterien, ohne Schaden anzurichten. Ein Kreuzer, aus der Richtung Kamalla kam, wollte gegen unsern jenseitig nördlich der Bucht von Saros das Feuer eröffnen, wurde aber durch die Gegenfeuer unserer in Umgegend aufgestellten Batterien verjagt. Unsere den Leutnants Voediche und Chonos geleitete Flotte schoss am 9. Januar einen türkischen Feindeszer ab. Er stürzte auf offener See bei Sedd-ul-Bahr

Die Schlacht am 8. Januar und in der Nacht vom 9. Januar, die mit der Niederlage des Feindes Sedd-ul-Bahr endete, spielte sich folgendermaßen ab: Die verminderte Tätigkeit der feindlichen Artillerie, an deren Stelle die Schiffsartillerie getreten war, die Anwesenheit zahlreicher Transportschiffe der Landungsstelle sowie der Umstand, daß der Feind neuerdings Hospitalschiffe zur Begleichung der Wunden während des Tages gebrauchte, ließ auf eine ruhige Flucht des Feindes schließen. Es wurden alle Maßnahmen getroffen, um diese Flucht diesmal für den Feind ungünstiger zu gestalten. Die Maßregeln wurden auch vollen Erfolg durchzuführen. Seit dem 4. Januar wurden die Vorbereitungen zu dem Angriff. Die für den Angriff gewählten Abschnitte wurden von unserer Artillerie und von Bombenwerfern heftig beschossen. Am 8. Januar verstärkten wir unser Feuer, ließen Mißlingen und schickten schließlich auf der ganzen Front starke Aufklärungsabteilungen vor. Im Hinblick auf dieses Vorspiel zu unserem Angriff versammelte der Feind in der Gegend seines linken Flügels zahlreiche Geschütze, die unsere Abteilungen und vorgeschobenen Truppen heftig beschossen.

Unsere Abteilungen kamen stellenweise an die feindlichen Schützengräben heran, wurden dort vom Feinde mit Infanteriefeuer und Handgranaten empfangen, hielten aber diese Stellungen bis zum Mittag. In der Nacht vom 8. zum 9. Januar warfen wir neuerdings unsere Erkundungsabteilungen gegen die feindlichen Schützengräben vor. Um 3 Uhr morgens war der Feind in der feindlichen Rückzugsbewegung im Zentrum sichtbar geworden. Wir ließen deshalb unsere ganze Front vorziehen. Ein Teil der zurückgehenden feindlichen Truppen floh unter dem Schutze der heftig feuernden feindlichen Schiffe zu den Landungsstellen. Ein anderer Teil zahlreicher selbsttätige Minen springen und versuchte unseren Vormarsch Schritt für Schritt aufzuhalten.

In diesem Augenblicke eröffneten unsere weittragenden Geschütze ein heftiges Feuer gegen die Landungsstellen, während unsere Landbatterien die Nachhut des Feindes stark beschossen und dem Feind zahlreiche Verwundete beibrachten. Unsere Gebirgsgeschütze gingen mit dem Angriff vor und beunruhigten den Feind aus der Ferne. Unsere Truppen trugten tapfer dem Feuer der feindlichen Schiffe und der selbsttätigen Minen mit freudiger Mute. Die Höhe voll Gefahren ringsum nicht endend, machten sie die feindlichen Soldaten wieder, die nicht mehr dem wirksamen Feuer unserer Artillerie entgehen konnten und verzweifeltsten Widerstand leisteten.

Bei Tagesanbruch fanden sich unsere Truppen auf der Schlachtfeld unter zahlreichen feindlichen Leichen. Wir haben schon kürzlich festgestellt, daß unsere Artillerie sehr wirksame Treffer erzielt hat und daß der Feind, wie an der ganzen Front mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln bedrängten, bei dem Angriff unserer starken Abteilungen nicht mehr imstande war, sich unter dem Schutze seiner vielen Schiffsartillerie, den der Feind in seinen Abschnitten fortzusetzen.

So endete der letzte Akt der Kämpfe, die sich seit Monaten auf der Halbinsel abgelebt hatten, mit der Enderlage und dem Rückzug des Feindes. Die Zahl der großen Beute ist noch nicht beendet. Sie besteht aus Kanonen, Waffen, Munition, Pferden, Mault

eseln, Wagen und einer großen Anzahl anderer Gegenstände.

### Der Abzug von Gallipoli.

W.B. London, 12. Jan.

General Monro berichtet, daß die Türken am 7. Januar bei Cap Helles mit Geschütz und Gewehrfeuer einen heftigen Angriff auf das britische Heer begannen. Sie machten einen Bajonettangriff; hatten aber nur an einer Stelle Erfolg. Der Angriff wurde blutig zurückgewiesen. Die Verluste sind 5 Offiziere tot, 130 Mann tot und verwundet. Die Räumung war am 9. Januar 4 Uhr morgens vollendet. Sie wurde durch einen heftigen Sturm sehr erschwert. — Reuter meldet noch ausführlich aus dem Konstantinopel Bericht.

Die Türken versuchten am 7. Januar von Cap Helles zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags einen heftigen Angriff auf die britischen Stellungen. Unsere Schützengräben wurden unaufhörlich beschossen. Um 4 Uhr nachmittags eröffneten die Türken ein heftiges Gewehrfeuer. Sie ließen an zwei Punkten Minen springen. Eine Viertel Stunde später pflanzten sie auf unserer ganzen Front das Bajonett auf und man sah, wie die Führer ihre Leute zum Sturm anfeuernten. Der Angriff gelang jedoch nur an zwei Stellen. Das Regiment Staffordschire wurde vollständig zurückgeschlagen. (Die Bedeutung dieses Tages an der Stelle ist unklar.) Ein großer Teil der angreifenden Türken wurde getötet oder verwundet. Unsere Verluste betragen 135 Mann. Aus den Berichten unserer Flieger ist zu entnehmen, daß das Feuer der Marinegeschütze auf den linken Flügel wirksam genau war. Wahrscheinlich hat der Feind sehr darunter gelitten. Die Nachtmärsche und die Aufklärungsarbeiten wurden ruhig und mit Erfolg fortgesetzt. Auch am 8. Januar war es schön. Die See war ruhig, bis sich um 4 Uhr nachmittags das Wetter plötzlich änderte. Um 11 Uhr abends kam ein heftiger Sturm. Erst nach Mitternacht war es wieder möglich, die Landungsbrücken und Leichter zu gebrauchen. An zwei Stellen war die Einschiffung unmöglich. Trotz der Schwierigkeiten war das Programm um 4 Uhr morgens durchgeführt. Von 9 Uhr abends hatte die türkische Artillerie fast ganz geschwiegen, bis die Vorräte in Brand gesteckt wurden; dann feuerte sie auf der ganzen Front rote Lichter ab und eröffnete ein heftiges Feuer auf den Strand, wo wir uns befanden, und auf die zweite Landungsbrücke. Das dauerte 1 1/2 Stunden bis zu Tagesanbruch. (Und ohne Verluste?)

### Der Balkankrieg.

Venizelos.

\* Von der Schweiz. Grenze, 13. Jan. Gegenüber der Anschuldigung, Venizelos lehnte sich gegen die Krone auf und plane eine Verschwörung, um die gegenwärtige Dynastie durch eine Republik zu ersetzen, verwahrt sich das venizelistische Organ „Patrios“ und erklärt, die liberale Partei bleibe der monarchistischen Regierung treu. (Zent. Rhe.)

Am Saloniki.

\* Von der holländischen Grenze, 12. Jan. Aus Saloniki wird der Times unterm 8. gemeldet:

Deutsche Luftangriffe werden tägliche Erscheinungen; bis jetzt haben sie wenig Schaden angerichtet. Die türkisch-deutsche Presse in Saloniki hat die Unterdrückung der feindlichen Konsulate überbaupt; das leitende Organ dieser Richtung brachte heute folgende Bemerkungen über die Wahrscheinlichkeit eines Angriffs auf Saloniki; da wohl Ungewißheit über die Absichten

des deutschen Generalstabs mit Bezug auf diesen Kriegsschauplatz herrscht, verdient der Aufsatz Beachtung. Er lautet: „Es gibt kein Anzeichen dafür, zu welchem Zeitpunkt man die Wiederaufnahme des deutsch-österreichischen Vorgehens gegen die Verbündeten in Mazedonien erwarten darf. Das tiefste Geheimnis umgibt die Vorbereitungen von Madens Stab. Es ist jedoch nicht zweifelhaft, daß die Unbeweglichkeit der österreichischen deutschen Truppen nur scheinbar ist. Die Deutschen begannen jetzt einen weitumfassenden Feldzug gegen die britischen Besitzungen in Afrika und Asien. Die völlige Vertreibung der Verbündeten aus Mazedonien ist möglicherweise für den Erfolg dieses Feldzuges nicht unentbehrlich. Die einfachste Vorrichtung gebietet daher den Deutschen, daß sie auch nur den Schatten einer Gefahr in ihrer Flanke zu entfernen suchen, bevor sie die türkische Armee zu einem Angriff auf Suva ziehen. Gegenwärtig verstärken die französisch-englischen Truppen sich ihre Stellungen in Saloniki, und General Sarrail ist dabei, unsere Stadt in eine unheimlich feste Festung zu verwandeln. Die Österreicher und Deutschen sind bestrebt, die Stadt zu besetzen, sowie zweifellos der Tatsache, daß sie den Beginn ihrer neuen Offensive beschleunigen wollen, wenn sie ihr Orientierungsunternehmen mit Erfolg krönen sehen wollen; je mehr Tage sie verstreichen lassen, um so größer werden die Opfer sein, die sie zur Überwindung ihrer Gegner zu bringen haben werden. Es ist daher höchst wahrscheinlich, daß binnen kurzem der Kampf in Mazedonien mit erneuter Wucht eingeleitet wird.“

Montenegro's Ende.

\* Von der Schweiz. Grenze, 13. Jan. Der „Zürcher Tagesanzeiger“ bezeichnet die Erstürmung des Dobren als eine der glanzvollsten militärischen Leistungen des ganzen Krieges und meint, daß das Ende des Widerstandes Montenegro's nunmehr gekommen ist. Das Blatt schließt seinen Artikel mit folgenden Worten: „Es ist in der Tat ein tieftrauriges Schauspiel, welches der mächtige Bierverband der Welt aufs neue darbietet, indem er seine kleinen Bundesgenossen, welche sich für ihn bis aufs äußerste aufgeopfert haben, in der größten Not einfach im Stich läßt und dabei erwartet, immer noch, daß neue Staaten, wie Griechenland, Rumänien und andere ihm freudige Heeresfolge leisten werden.“

### Politische Rundschau.

Liebnechts Ausschluß aus der Reichstagsfraktion.

\* Stuttgart, 13. Jan. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat in einer Sitzung vom gestern Abend mit 60 gegen 25 Stimmen eine Erklärung angenommen, nach der Abgeordneter Liebnecht wegen seiner gegen die Fraktion gerichteten Angriffe als Fraktionsmitglied, die aus der Fraktionszugehörigkeit sich ergebenden Rechte verwirkt habe. Damit ist Liebnecht aus der Fraktion ausgeschlossen.

### Der Kriegs-Reichstag.

# Berlin, 12. Jan.

Am Bundesratsitz. Dr. Desbrüd. Den Platz des Abg. v. Czarlinski (Pole), der heute das Jubiläum seiner 40jährigen Mitgliedschaft zum Reichstag begeht, schmückt ein Blumenstrauß. Präsident Dr. Naempff eröffnet die Sitzung um 2 1/2 Uhr. Die Vorlage über weiteres Zulassen von Hilfsmitteln im Kaiserl. Postamt wird in dritter Lesung unverändert angenommen.

### Der Erbe von Buchenau.

Roman von Herbert von der Osten.

„Da steh, daß ich Mut habe.“ Mit einer ungestümen Bewegung schwang sich der Knabe an dem Spalier empor. Die Traube flog Vizzi ins Gesicht.

„Sei mir nur nicht böse.“ schmeichelte sie, als er wieder auf die Erde herabstiegt. „Der Onkel braucht's ja nie zu erfahren, daß Du die Traube gepflückt hast. Der Gärtnerjunge dürfte es doch ebensogut getan haben.“

„Ich lüge nicht.“ antwortete Hasso. „Und den Gärtner Heinz in falschen Verdacht bringen? Wofür, das wäre gemein; Du annst Deine Miße allein suchen. Ich gehe nicht mehr mit Dir.“ Damit drehte er ihr den Rücken.

Vizzi schienen die Miße plötzlich auch nicht zu reizen. Sie strigierte sich nach dem Verandazimmer, wo Onkel und Tante nach Tisch zu ruhen pflegten. In ihrer Enttäuschung bemerkte sie indessen heute nur die Tante. Die Traube versank in Vizzis eidenem Stehlorb. Erst als der Freiherr die Verandatreppe hinunterstieg, erwachte ihr Appetit. Verstoßen naschte sie ein paar Beeren, um den Rest der Traube so ungeschickt in den Korb zurückzuwerfen, daß er sein Gleichgewicht verlor, und ein Inhalt dem Gestrengen gerade vor die Füße rollte. „Ach Gott, nun hast Du die Traube doch gesehen, und ich wollte sie so gern vor Dir verstecken, weil Hasso sie für mich gepflückt hat!“ stotterte Vizzi. „Bitte, Bitte, Onkelchen, strafe Dubi deshalb nicht. Nur dieses eine Mal lasse Gnade für Recht ergehen.“

„Ich lasse immer Recht für Recht ergehen.“ antwortete Hans Dietrich kalt. „Deshalb wird Hasso heute wie stets für einen Ungehorsam Schläge bekommen, und Du, welche die größere Schuld hat, die größere Strafe.“

„Geh Vizzi etwas erwidern konnte, hatte der Onkel sie verlassen. In ängstlicher Hast bereitete sie den Kaffeetisch. Sie war so sehr nicht ganz fertig, als der Freiherr wieder eintrat.

„Goffentlich hat Dir die Traube geschmeckt.“ sagte er. „Es war eine sehr teure Frucht. Sie kostet Dich bare 40000 Mark, deshalb wäre es schade, wenn Du sie nicht mit Appetit verweirkt hättest.“

Wie entgeistert starrte Vizzi auf das Papier, das der Onkel auf den Kaffeetisch legte und das einen kurzen Widerruf einer zu ihren Gunsten getroffenen Testamentsbestimmung enthielt. Ihr war es, als ob die Mauern von Schloss Buchenau auf sie niederstürzten. Mit einem Angstschrei flog sie zur Tante hinüber, die mit feberheißem Gesicht in ihrem Wiegestuhl lag. „Süßes, goldenes Tantechen, nicht wahr, Du unterschreibst den Schein nicht, weil ich Dich so über alle Begriffe liebe und Du mich doch auch ein klein bißchen gern hast.“

Hohenegge unterbrach spöttisch Vizzis Flehen. „Von der Liebe Deiner Tante, dachte ich, hätten wir gar nicht gesprochen, nur von dem Gelde, das sie Dir verschrieb, um Dich für Hassos Adoption zu entschädigen.“

„Und das Onkel mir entziehen will, weil ich eine Spalierfrucht gegessen habe, die Hasso für mich gepflückt hat.“ wimmerte Vizzi.

Marga sah unwillig zu ihrem Mann auf, der die Arme über der Brust gekreuzt in der Verandatreppe lehnte. „Ich muß gestehen, Hans, hübsch finde ich diesen Scherz von Dir nicht.“

„Nachdem ich Vizzis Unterhaltung mit Hasso vom Gärtnerhause aus belauschte, bin ich auch durchaus nicht zum Scherzen aufgelezt.“ antwortete er, „und ich hoffe, Du wirst es ebenso wenig wie ich scherzhaft finden, wenn man ein Kind raffiniert zum Ungehorsam verleitet, mit feinen pointierten Gesichtsweisen zu heimlicher Flucht aufstachelt.“

„Tantechen, glaube mir, ich habe mir gar nichts bei der Geschichte gedacht, die ich Hasso gestern erzählte.“

„Soll ich Dir sagen, was Du Dir gedacht hast?“ donnerte Hohenegge. Sein flammendes Blick tauchte drohend in den angstvoll umherirrenden des Mädchens. „Sieh mir ins Auge und leugne es, daß Du den unbedeutenen Erben aus dem Wege schaffen wolltest, weil es Dich selbst nach Buchenau gelüftet; aber eine Erbseidlicherin bekommt mein Buchenau nicht; das schwöre ich Dir.“

Vizzi kannte den eisernen Sinn des Freiherrn. Sie wußte, daß er ein einmal verpfändetes Wort nie zurücknehmen würde. Sie gab ihr Spiel verloren. Die in ihr lodende

Mut aber ließ sie alle Selbstbeherrschung verlieren. Aus funkeln Augen schaute sie zu dem Onkel auf. „Du sprichst immer von Deinem Buchenau; aber Du hast das ganz große Vermögen von Tante in das Gut gesteckt hast, so gehört Buchenau doch eigentlich mehr der Tante als Dir und stünde Tante wohl auch das Verfügungsrecht darüber zu.“

„Er beherrschte sich mißsam.“ Was Buchenau jetzt ist, verdanke ich allerdings Margas Großmut.“ entgegnete er. „Ich habe das nicht vergessen und werde es auch nicht. Es war unnötig, mich daran zu erinnern.“

Vizzi sah noch tüdischer aus als zuvor. „An der Stellung der Tanteher einnimmt, merkt man diese Deine Dankbarkeit gerade nicht.“ zischte sie. „Unsere Dienstmädchen in Berlin haben mehr freien Willen als Tante Marga.“

Die junge Frau warf den Gerbrandtschen Roman, in dem sie bis jetzt nervös geblüht hatte, in die Journal-Mappe zurück. Zwei glühend rote Flecke brannten auf ihren Wangen. „Unser eheliches Verhältnis möchte ich Dich doch bitten unberührt zu lassen.“ sagte sie mit zitternden Lippen, „und wenn mein Geld anbetrifft, so tut es mir leid, wenn ich Dir eine Enttäuschung bereiten muß; aber Mutter hat es auf meinen Wunsch an unserem Hochzeitstage Hans zu seiner freien Verfügung übergeben. Folglich hat er jetzt das Recht, darüber zu bestimmen.“

„Er beugte sich geküßt über ihre Hand. Sie entzog sie ihm sanft. Mit dem verzängnisvollen Dokument verließ sie den Zimmer.“

Der Freiherr wandte sich mit einer brüskten Bewegung an das Mädchen: „Unsere Unterredung ist nun wohl beendet, oder hast Du noch weitere Fragen über den Nachlaß Deiner Tante an mich zu richten.“

„O nein.“ erwiderte Vizzi schnippisch. „Ich weiß es längst, daß Tante ihr ganzes Geld Deinem Neffen verschreiben mußte. Ihr keine eigenen Kinder bekommt.“

In Hans Dietrich lobte der Born auf. Er schlug auf den Tisch, daß die Tassen klirrten. „Das verdammte Hartensteins Geld will ich nicht anrühren, weder für mich noch für meinen Neffen. Marga mag damit machen, was sie will. Meinem wegen kann sie's auf die Straße werfen!“

Das Haus legt sodann die Beratung über den Bericht des Reichshaushaltsausschusses

Abg. Dr. Wendorf (Fortschr. Pp.): Wenn die Operationen jetzt verringert werden sollen, so ist das ein gerechtes Maßnahme der Vorsicht. Sie muß aber eine gerechte Verteilung des Brotes und die Erhaltung erträglicher Preise zur Folge haben. Bei aller Wichtigkeit der Einzelheiten, die nur Besserung schaffen kann, müssen wir an, daß die verantwortlichen Stellen im Reich, besonders der Herr Staatssekretär des Innern, die unglaubliche Arbeitskraft richtige Wege gesucht und gefunden haben. Bei der Kartoffelverförmung gab es keinen Fehler, der nicht gemacht worden ist (sehr richtig.) Die Massenabföchlachtung der Schweine war ein Fehler, beruhte aber auf gewissenhafter Überzeugung der Sachverständigen. Für die Butter ist eine Aufnahmemaßnahme nötig, um eine gerechte Verteilung zu ermöglichen. In Greifswald war ein Butterüberangebot vorhanden, sobald die Preise auf 2,50 Mk. erhöht wurden. Nehmlich liegt es bei der Fleischversorgung, welches ist da wegen der Verschiedenartigkeit der Qua ein Kartensystem nicht möglich. Unzweifelhaft sind die landwirtschaftlichen Produktionskosten erheblich gestiegen. Namentlich sind die Preise für Futter- und Düngemittel ganz wesentlich höher geworden. Alles dies wird aber ausgeglichen durch den Mehrwert der Ernte im letzten Jahr, der über 1 1/2 Milliarden Mark gegenüber dem letzten Friedensjahr betrug. (Hört! Hört!) Für die Aufrechterhaltung der Viehzucht ist eine geregelte Futtermittelverteilung unerläßlich. Wie klein erscheinen aber alle Sorgen gegenüber den Leistungen unserer Soldaten im Felde. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Dr. Köstler (Kons.): Die bestehende Leueung ist unendlich zu bebauern. Aber alle Kriege haben diese Folgeerscheinungen gehabt. Am schwersten wird der Mittelstand, namentlich die Festbesoldeten, getroffen. Immer wieder wird den bösen Agrariern die Schuld zugeschoben. Dieser Vorwurf widerspricht aber der Wahrheit und dient nicht dem Frieden. Wie die Brüder draußen, sollten wir uns das Leben erleichtern und uns nicht mit gegenseitigen Anklagen erschweren. Die Landwirtschaft ist stets bemüht gewesen, die spekulative Ausnutzung ihrer Produkte zu verhindern. Trotzdem ist sie stets beschimpft worden. Die Kartoffel als Futtermittel stellt sich, an anderen Futtermitteln gemessen, höher als der Höchstpreis. Die Milchproduktion ist durch die Futtermittelpreise erheblich vermindert. Auch die Interessen der Landwirtschaft müssen geschützt werden (Zurufe links), aber haben wir ein Interesse daran, die Landwirtschaft auszuwintern? (Zurufe: Nein!) Dann müssen Sie auch die nötige Rücksicht auf sie nehmen. Wenn gesagt wird, daß die Löhne auf dem Lande nicht höher geworden seien, so ist das nicht zutreffend. Die Naturalleistungen für die Familien der Eingezogenen werden unvermindert weiterbezahlt. Wir stehen besser da als die Feinde. Die Verteilung des Brotgetreides an die Müller muß unter größerer Berücksichtigung der kleineren und mittleren Mühlen in sozialer Weise erfolgen. Aufgabe der Regierung ist es, die Produktion zu fördern und die Verteilung durch die Kommunen zu veranlassen. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Dr. Michaelis: Das Bewußtsein der Notwendigkeit der Sparsamkeit ist mehr und mehr geschwunden. Alle die großen Reserven aus der alten Ernte frei wurden, wurde die Protraktion erhöht und auch zur Behebung der Futternot Maßnahmen getroffen. Wir müssen aber bedenken, daß wir erst den dritten Teil des Wirtschaftsjahres hinter uns haben. Wir müssen mit voller Energie zur alten Sparsamkeit zurückkehren. Noch ist es Zeit. (Hört! Hört!) Selbst für Berliner Gymnasialkassen sind Zusatzprotokolle beantragt worden, da sie Schwerarbeiter seien. (Seiterkeit.) Der schwerarbeitenden Bevölkerung sollen die erhöhten Rationen auch weiter belassen werden. Die bemittelten Klassen aber müssen sich wieder einschränken. Aus rein wirtschaftlichen Gründen war es nicht möglich, das Mehlgut auf vielleicht 2000 Mühlen zu verteilen. Es ist wahr, daß die Großmühlen übermäßig bedacht wurden. Andererseits müssen wir aber gute Lagerung des Mehlens, sowie günstige Lagen der Mühlen berücksichtigen, um große Transporte zu vermeiden. Das Verbot der Nacht- und Feiertagsarbeit in den Mühlen läßt sich nicht durchführen. Das Getreide muß bewegt werden. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Gomp (Npt.): Es ist unerhört, daß Gymnasialkassen als Schwerarbeiter Zusatzkarten gewährt wurden, und daß, so lange der Mißbrauch in den Brotarten bestehen konnte, viele Mühlen, die zu gleichen Preisen wie die Großbetriebe arbeiten müssen, schließen. Statt dessen werden die Mühlen von dem Militär bevorzugt, die im Frieden für das Ausland gearbeitet haben. Darauf wird die Wetterberatung auf Donnerstag nachmittag 2 Uhr verlegt. Schluß 7 Uhr.

## Badischer Landtag.

### Aus der Budgetkommission.

#### Karlsruhe, 14. Jan.

Die Budgetkommission der Zweiten Kammer beschäftigte sich eingehend mit den Dienst- und Einkommensverhältnissen der zum Kriegsdienst eingetretenen Beamten, Bediensteten und Arbeiter. Finanzminister Dr. Rheinbold gab dabei auf eine Anfrage dahingehend Auskunft, daß nichtetatsmäßige Beamte, welche zurzeit ihrer Einberufung zum Militärdienst noch nicht ständig gegen Entgelt verwendet waren, wie z. B. Lehramts-

praktikanten während des Probejahres, eine Beihilfe aus der Staatskasse nicht erhielten. An solche Beamte, die infolge des Krieges über die gesetzliche Friedensdienstzeit hinaus im aktiven Militärdienst zurückgehalten worden, sind bis jetzt einmalige Beihilfen in Höhe von 40 bis 300 Mk. und dauernde Beihilfen in Höhe von 10 bis 50 Mk. monatlich gewährt worden. Bis Ende 1915 belief sich der Betrag der gewährten Beihilfen auf 17 215 Mk.

Die Gehaltsverhältnisse der als Offiziere, Feldwebelkandidaten und Offizierstellvertreter im Heeresdienst befindlichen Beamten wurden von mehreren Seiten einer eingehenden Kritik unterzogen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die ungerechtfertigte Föhung von Bezügen solcher Beamten in der Bevölkerung, wie bei den im Feld stehenden Mannschaften große Mißstimmung hervorriefe und darum dringend der Aenderung und zwar noch während des Krieges bedürfte. Der Finanzminister erklärte sich bereit, wenn das Staatsministerium zustimme, zu veranlassen, daß die Reichsregierung von den in der Budgetkommission geäußerten Wünschen auf möglichst beschleunigte Aenderung der jetzt geltenden Vorschriften Kenntnis erhalte.

Weiter befaßte sich die Kommission mit der Weiterzahlung des Lohnes an Staatsarbeiter im Heere. Der Finanzminister sagte Prüfung der Frage zu, ob nicht einer Anregung entsprechend nach dem Vorgang der Städte eine Aufzöhlung auf die Reichsbeihilfe erfolgen könne.

## Aus Stadt und Land.

### Chronik des ersten Kriegsjahres.

14. Januar 1915.

Französische abgeworfene Angriffe bei Verdun, bei Notre Dame de Lorette und bei Meziöl. — Eine jetzt angestellte Uebersicht über die Kämpfe bei Soissons läßt die Beute noch weit größer erscheinen, als wie sie angegeben worden ist. Nach der letzten Zusammenstellung wurden dort eingebracht: 5200 Gefangene, 14 Geschütze, 6 Maschinengewehre und mehrere Rekolvertantonen. Die Franzosen ließen außerdem 4—5000 tote Soldaten auf dem Kampffeld zurück. Die Breite des Schlachtfeldes entspricht annähernd der des Kampffeldes von Gravelotte—St. Privat 1870—71. Die Verluste der Franzosen übersteigen aber aller Wahrscheinlichkeit nach die aus der genannten Schlacht von 1870—71 um ein Beträchtliches. — In Polen werden von unseren Truppen langsame Fortschritte gemacht. — Nach Neutermeldungen haben die Engländer Swalobmund besetzt.

\*

\* Ettlingen, 14. Jan. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag starb nach langem Leiden Herr Architekt Alexander Kiefer dahier. Mit ihm ist eine charakteristische Persönlichkeit aus dem Leben geschieden. Aufrichtig und „grabrau“, das war sein Prinzip, ob es jedem gefiel oder nicht; aber geschätzt und geachtet war er von allen, welche mit ihm in Berührung kamen. Herr Kiefer war früher bis zum Jahre 1899 Stadtbaurmeister der Stadt Ettlingen. Eine Anzahl öffentlicher Gebäude entstand unter seiner trefflichen Leitung. Nachher widmete er sich mehr oder weniger seiner Privatpraxis. Seine letzte Arbeit war die neue Unteroffizierschule in Verbindung mit der Firma Curjel u. Moser in Karlsruhe. Als Privatmann gehörte er zu den Gründern der Bierbrauereigesellschaft am Hüttenkreuz A.G. dahier, deren Aufsichtsrat er bis zu seinem Tode angehörte. Der Verstorbene war auch Kriegsveteran von 1870—71; er stand bei den Kämpfen um Belfort, wo er sich tapfer verhielt und dafür mit der silbernen Militärverdienstmedaille ausgezeichnet wurde. — Friede seiner Asche!

\* Ettlingen, 14. Jan. Nach einer Bekanntmachung des Generalkommandos werden jetzt auch die Rußbäume und Rußbaumholz beschlagnahmt.

\* Ettlingen, 14. Jan. Hermann Geisert von hier, bei Kriegsausbruch Unterlehrer in Mannheim, 3 Jt. im Heeresdienst, wurde zum Hauptlehrer in Forst (N. Brauchthal) ernannt. Herr Geisert war früher schon als Unterlehrer in Forst.

\* N. B. Busebach, 13. Jan. Endlich nach einer Pause von 1 1/2 Jahren läßt der Naturheilverein wieder etwas von sich hören, und zwar soll es durch einen größeren Vortrag sein, der am Sonntag, den 16. Januar stattfindet. Wir machen die Bewohner von Busebach und Umgebung jetzt schon darauf aufmerksam, daß Herr Oskar Mummert, Schriftsteller von Berlin, ein berühmter Volksredner einen Vortrag halten wird.

Aus dem Vortrag wollen wir einige Stichworte herausheben: Die Urkraft des deutschen Volkes, ihre Ursache und geistliche Erziehung. — Harmonie der Volkswirtschaft als Wurzel der Volkskraft. — Landwirtschaft, Handel und Industrie. — Geschichtliche und Zeitbeispiele. — Die Gesundheitslage zu Beginn des Krieges. — Die Kulturkrankheit. — Warum waren die Reformer vor dem Kriege schwarzsehend und warum konnte uns das Heer so glücklich enttäuschen. — Disziplin, ein Ersatz für Selbstbeherrschung. — Die Schützengräben als Naturheilanstalten. — Die Organisation der Verwundetenpflege, ein Triumph deutscher Wissenschaft und Gründlichkeit. — Unsere Sanitätser. — Die Feldgefahren in gesundheitlicher Beziehung. — Schweiß, Wärme, Kälte, Trinkwasser. — Wert der gesunden Körperpflege im Kriege. — Wandervogel und Stadtmenschen. — Hunger und Wunden. — Alkohol und Tabak. — Die

Möglichkeit der Körperpflege. — Die zeitliche Seite der gesundheitliche Wert des Sieges. — Die Notwendigkeit der Bereitschaft für das deutsche Volk auch in der Zukunft. — Pflichten, die sich daraus für uns ergeben. — Was wir von unseren Feinden lernen können. — Des deutschen Volkes Zukunft und wie muß es sich diese verdienen. — Die Mission der Naturheilkunde für die deutsche Zukunft.

Daß der angezeigte Vortrag die Besucher sicher befriedigen wird, geht schon aus der Zuschrift der Vereine hervor, in denen Herr Mummert den Vortrag schon gehalten hat. Das Nähere wird morgen im Inserateenteil bekannt gegeben werden.

\* Mannheim, 12. Jan. Gestern stürzte in der Bayerstraße in Ludwigshafen ein Dienstmädchen aus dem 4. Stock in den Hof. Schwer verletzt wurde sie ins Krankenhaus gebracht, wo sie gestern abend verstarb. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist nicht ermittelt.

\* Donaueschingen, 12. Jan. Der Fürst von Fürstenberg ist gestern Mittag von Berlin kommend hier eingetroffen. Auf seine Bitte genehmigte der Kaiser, daß der Fürst für einige Zeit bei der Deutschen Armee eintritt, wo er dem 14. Armeekorps zugeteilt wurde. Zu diesem Zweck wurde er vom österreichischen Kommando beurlaubt. Morgen begibt sich der Fürst nach Karlsruhe, um sich dort militärisch bei Seine Königl. Hohheit dem Großherzog zu melden und eine Sitzung der Ersten Kammer anzuwohnen. Anfang nächster Woche wird der Fürst, wie das „Donaueschingen Tagbl.“ berichtet, an die Front abgehen.

\* Engen, 12. Jan. Die Stadtgemeinde erließ bei der gestrigen Fartterversteigerung aus dem selbigen tenen Schlagschiffen 1470 Mk., ein bisher unehörter Preis. Der Käufer ist ein Händler von Ulm.

\* Leipferdingen b. Engen, 13. Jan. Die 5 jährige Ehefrau des Landwirts Anton Flud stürzte die Treppe in ihrem Hause hinab und zog sich schwere Verletzungen zu, daß sie alsbald verschied.

## Jeder Abonnent

des „Badischen Landmann“ erhält ein sehr interessantes, zahlreich illustriertes

## Kriegskalender

ca. 70 Seiten stark, mit reichem Lesestoff

gratis.

## Feldpost-Abonnements

können jeden Tag beginnen.

## Auswärtige Nachrichten.

\* Berlin, 11. Jan. Was für einen glänzenden Verdienst heutzutage Schlächtergellen haben, trat gelegentlich einer Verhandlung dem Gewerbegericht zutage. Die betreffenden Schlächter waren Anfang Dezember gegen einen Wackelohn von 100 Mk. angenommen worden. Seitdem ist der Lohn für Schlächter gewaltig. Heute werden Löhne von 40, 50, ja 60 Mk. für den Tag gezahlt, und ti dem sind laut Aussage der als Zeugen vernommene Firma die Leute so knapp, daß man russische Schlächter aus Polen hat heranziehen müssen.

W. B. 13. Jan. Gestern abend stieß bei orartigem Sturm auf der Station Fischau der Schneebahn ein Personenzug mit einer auf dem Gleis stehenden Lokomotive zusammen. Etwa dreißig Personen darunter 5 vom Zugpersonal, wurden verletzt, eine ihnen schwer. — Nach Blättermeldungen aus Mähr Ostrau entgleiste gestern auf der Strecke zwisch Oberberg und Freistadt der Wagen eines Lokalzugs stürzte die Böschung hinab. Bierzig Personen wurden verletzt, davon 8 schwer.

## Telegramme.

\* London, 13. Jan. Reuter meldet Hongkong: Die Behörden von Kanton melden, die Rebellen vollständig geschlagen wurden und daß sie schwere Verluste erlitten. Sie werden folgt.

Eintweites Telegramm aus Hongkong besagt: Lamu sind Verstärkungen angekommen, die Rebellen angriffen. In Poting wurde den Tag gekämpft. Von den Aufständischen wurde ein zier erschossen und die Anführer gefangen genommen. Eine Anzahl Jaber wurde getötet. Die kellen wurden nach anderen Gegenden verjagt.

\* London, 13. Jan. Reuter meldet aus Rio: Eine Person hat zwei Bomben unter Auto des Ministerpräsidenten Grafen Oluma gefeuert. Oluma blieb unverletzt.

Verantwortl. Redaktion: Alfred Graf in Ettli

Am 12. ds. Mts. veridied

Herr

# Architekt Alexander Kiefer.

Der Verstorbene war Mitbegründer unserer Unternehmungen und Mitglied des Aufsichtsrates.

Wir anerkennen dankbar seine erprobte Mitarbeit und werden allezeit sein Andenken in Ehren halten.

Ettlingen, 13. Januar 1916.

(3217)

Aufsichtsrat und Direktion

der

## Bierbrauereigesellschaft am Haffenkreuz A.-G.

### Statt besonderer Anzeige.

Mein lieber Mann

## Architekt Alexander Kiefer

Veteran von 1870/71

Ist heute nacht von seinem schwerem Leiden erlöst worden. Im Sinne des Verstorbenen wird gebeten von Kranzspenden und Besuchen abzusehen. Die Feuerbestattung findet im engsten Familienkreise statt.

Im Namen der Familie

Frau Fanny Kiefer geb. Plank.

Ettlingen, 12. Januar 1916.

(3216)

### Neu eingetroffen

feine Gerste p. Pfd. 49  
mittlere „ „ 43  
grobe „ „ 40  
Neue braune Bohnen 60

### Hafersfloeken

offen Pfd. 55  
Hohenlohe und Quacker-Dats  
in Paket.

### Komp.-Kerzen

500 Gr.-Paket 1.50  
gerippte Parafanterzen  
Paket 0.90

bei (32-

Otto Hiffel, Ettlingen.

Gut gemästetes

### Schwein

160-180 Pfd. schwer zu  
kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter  
Nr. 3218 an den „Bad.  
Landsmann“ erbeten.

## Militärverein Ettlingen.



Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, unsere Mitglieder von dem Hinscheiden unseres lieben Kameraden

## Alexander Kiefer

Kriegsveteran von 1870/71  
Mitbegründer unseres Vereins

bejammern in Kenntnis zu setzen.

Die Feuerbestattung findet im engsten Kreise in Karlsruhe statt.

Unterzeichneter ist der festen Ueberzeugung, ganz im Sinne des lieben Entschlafenen zu handeln, wenn der Verein von jeder weiteren Trauerkundgebung absticht.

Ehre seinem Andenken!  
Friede seiner Asche!

Der Vorstand:  
H. Durban.

(20)

## Rechnungsformulare

erschrockt und billig Buchdruckerei des „Bad. Landsmann“

## Bilz Nährsalz

Für Kranke u. Gesunde unentbehrlich. Es bildet gesundes Blut, Nerven, Muskeln, Haare, Zähne usw., erzeugt Spannkraft u. Widerstandsfähigkeit. Sanitätsrat Dr. Bilzinger schreibt: Ich halte Nährsalz für außerordentlich wichtig u. werde dasselbe Kranken u. Gesunden empfehlen, einmal Nährsalz in den Speisen ungenügend vorhanden ist. Preis à kg M. 4.90, 1/2 kg M. 2.90. Probepackung M. 1.50. — Zu beziehen in allen Apotheken, Drogenhandlungen usw. u. durch Bilz Sanatorium, Dresden-Radebeul. — Aufklärer Prospekt frei.

## Residenz- Theater

Karlstraße, Waldstr. 30 sowie  
Schillerstr. 22, ehemaliges Metropol.  
Mittwoch 12. bis Freitag 14. Jan. 1916.

### Bestes Woche.

Neueste Kriegsberichte.

Naturaufnahmen aus dem unteren Pfinggau.

### Der Attache.

Drama in drei Akten.

Wenn man bummeln geht. Kleine Komödie.

### Der leere Platz.

Drama in drei Akten.

Ein Ferkel für Jumbo. Humor.  
Ettlingens Erziehung zur Ehe. Humor.

## Nebverein Ettlingen.

### Generalversammlung.

Sonntag, den 16. Januar 3 Uhr nachmittags im Gasthaus zur „Lind“ im Nebenzimmer.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht
- 2) Vorstandswahl
- 3) Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

der Vorstand:  
Frank.

## Naturheilverein Ettlingen G.

Zu dem Vortrag des Herrn Schriftsteller Rumm aus Berlin über

„die gesundheitlichen Lehren des Krieges und die Hoffnung der Zukunft“

der nächsten Sonntag 16. Januar 6 Uhr im deutl. Kaiser in Busenbach stattfindet, ladet hiermit ein (Nr. 9221) der Vorstand.

Eintritt frei auch für Nichtmitglieder. (Wegen Saalmangel kann hier kein Vortrag sein)

## Cigarren und Cigaretten

Spezial- und Versandhaus

# P. Rees

Kirchplatz 6 □ Ettlingen □ St. Martinskirche

Erstes und Ältestes Spezial-Geschäft am Platze.

## Lebensmittelverkauf.

Morgens Samstag vormittag 8-11 Uhr kommt in der Rathaushalle

- Grünern Preis 55 Pfg. pro Pfd.
- Zucker Preis 28 Pfg. pro Pfd.
- Koloßetti Preis 2.20 Mk. pro Pfd.
- Del Preis 1.50 Mk. pro 1/2 Liter
- Eier in beschränkter Zahl 6 St. 1.20 Mk.
- Zwiebeln Preis 16 Pfg. pro Pfd.
- Weiße Bohnen Preis 55 Pfg. pro Pfd.
- Gries Preis 45 Pfg. pro Pfd.
- Sauerkraut Preis 12 Pfg. pro Pfd.
- Seringe Preis 4 Stück 30 Pfg.
- Kerzen Preis 1/2 Paket 1.50 Mk.

zum Verkauf.

Infolge des großen Andranges beim Verkauf um eine raschere Abfertigung der Käufer zu ermöglichen unbedingt notwendig, daß das Geld abgezählt am Kartenabgabeschalter abgeliefert wird; wer sich dieser Anordnung nicht fügt, hat Zutrittsweisung zu gewärtigen.

Wiederverkäufer und auswärtig wohnende Personen sind beim Verkauf nicht zugelassen.

Ettlingen, den 14. Januar 1916.

Bürgermeisteramt:  
Röttiger.

## Landsturmusterung betr.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Musterung der Landsturmpflichtigen, welche in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1915 das 17. Lebensjahr vollendet haben — also in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1908 geboren sind — und im diesseitigen Amtsbezirk Aufenthalt genommen haben,

Montag, den 17. Januar 1916,  
vormittags 9 Uhr.

im Rathaus in Ettlingen stattfindet. Die Befehlspflichtigen haben sich in sauberem und nüchternem Zustande um 8 1/2 Uhr im Musterungsort einzufinden. Musterungspflichtige, welche zu dem bestimmten Termin vor den Erfahrbeförden nicht rechtzeitig erscheinen, werden an Geld bis zu 30 Mk. oder mit Haft bestraft und haben unter Umständen sofortige Einstellung als unsiherer Herrespflichtige zu gewärtigen.

Ettlingen, den 19. Januar 1916.  
Der Zivilvorsteher der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Ettlingen.

Vorsteher geben wir hiermit bekannt.  
Ettlingen, den 13. Januar 1916.

Bürgermeisteramt:  
Röttiger. Müller.